



ana.jurisch@t-online.de
www.anamariajurisch.de

Thesenpapier zur Podiumsdiskussion „**Moderne Gesellschaften im Umbruch – Anforderungen an eine geschlechtergerechte Arbeitsmarktpolitik**“ aus Migrantinnenperspektive.

1. Öffentlichkeit, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Feminismus in Deutschland haben Frauen mit Migrationshintergrund bis jetzt immer defizitär wahrgenommen.

Typische Klischees:

In der Öffentlichkeit:

- Migration ist Männersache - Frauen migrieren nur als Anhängsel!
- Nur die „Problemmilieus“ werden wahrgenommen und als „Die Migranten“ verstanden

In der Politik:

- Migrantinnen werden als bildungsferne Empfängerinnen von Staatsfürsorge wahrgenommen
- Als Opfer patriarchaler und prä-demokratischer Familienstrukturen
- Sie sollen, sollen, sollen ... Sprache lernen, sich fortbilden, in die Elternarbeit einbezogen werden, sich ehrenamtlich engagieren. Kompetenzen werden nicht erkannt.

In den Medien:

- Kopftuch
- Aldi-Tüte
- zwei Schritte hinter dem Mann
- stumm, unterwürfig und bildungsfern
- Opfer oder Exotin

In der Wissenschaft:

- Migration als Risiko für Frauen – nicht als Chance
- Entwurzelung, Isolation mit negativen Folgen für Gesundheit
- Rückständig und fern von Selbstbestimmung
- schlechte Ausbildung, geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt

In der Wirtschaft:

- Migrantinnen werden immer noch vor allem als gering qualifizierte Arbeitskräfte wahrgenommen
- Aufstiegschancen für Frauen mit Migrationshintergrund schwerer als für deutsche Frauen
- Keine angemessene Eingliederung in den Arbeitsmarkt nach Abschlüssen und Berufserfahrungen im Ausland
- Immer noch schwierige Anerkennung der im Ausland erworbenen Abschlüsse
- Beruflicher und sozialer Abstieg als qualifizierte Frauen (z.B. Ärztin/Altenpflegerin)
- Migrantinnen mit technischen Berufen haben keine Chance weil deutsche Frauen in diesem Sektor unterrepräsentiert sind (z.B. Ingenieurinnen)
- Türkinnen werden auf dem Arbeitsmarkt besonders diskriminiert

Im Feminismus:

- Opfer patriarchaler Familien- oder Clanstrukturen
- Zwangs- und arrangierte Ehen
- Ehrenmord
- Klitorisbeschneidung usw.

Dass Migrantinnen eine eigene Identität haben, vor der Migration oftmals sehr aktive und z.T. gut ausgebildete Frauen waren, aktive Gestalterinnen nicht nur der Migration selbst sondern auch der Aufrechterhaltung der Versorgung der Familien im Heimatland, der Weitergabe der Sprache und der Integrationsleistungen sind, wird bis jetzt nicht wahrgenommen.

2. Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Migrantinnen sind in den meisten Fällen zur Verbesserung der Lebenssituation ihrer Familien in den Heimatländern nach Deutschland migriert, d.h. zum Arbeiten.

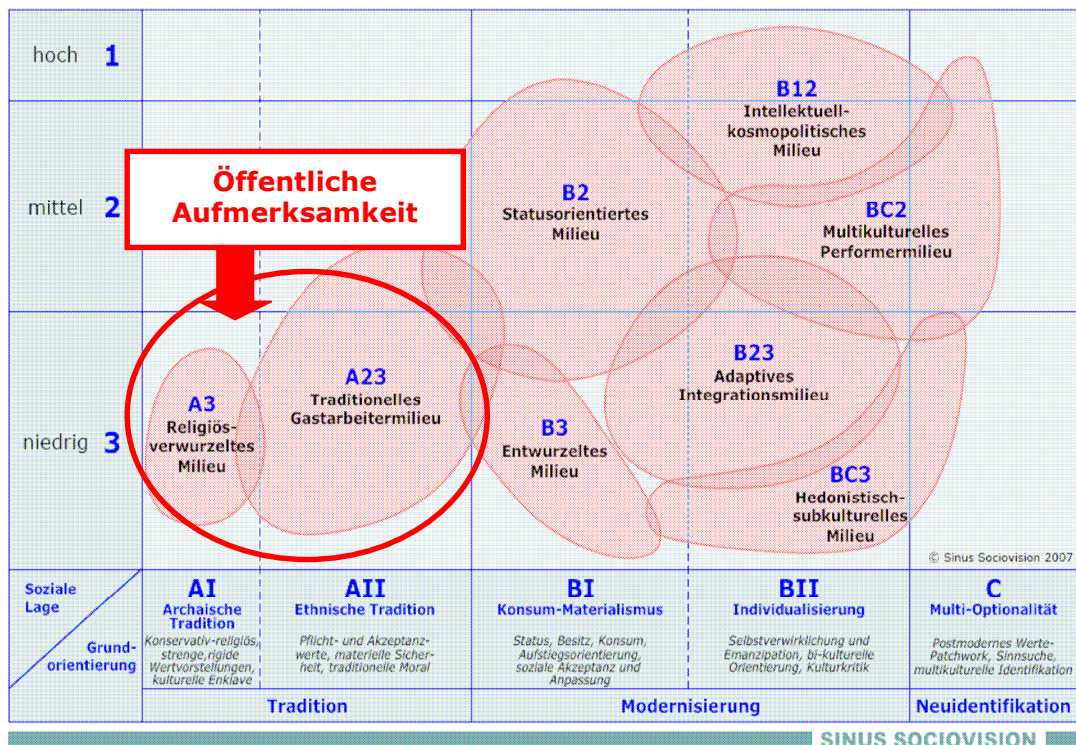
D.h. weiterhin:

- dass die Frage nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf nie als ein Hindernis sondern als eine zu organisierende Gegebenheit angesehen wurde (1972 75% der Migrantinnen in Arbeit aber nur 40 % Deutsche Frauen)
- dass die Großfamilie in den Heimatländern und hier, als Ressource zur Unterstützung der Verdienenden dienen,
- dass es keinen Mütterkult gibt wonach nur die Mutter und nur sie alleine für die Versorgung der Kinder in Frage kommt,
- dass dieses Modell der Vereinbarkeit und Organisierbarkeit von Familie und Beruf auch bei jungen Frauen mit Migrationshintergrund anzutreffen ist, auch wenn sie ihre Kinder anders als Ihre Mütter erziehen möchten.

3. DIE MIGRANTIN gibt es nicht: Vielfalt von Frauen mit Migrationshintergrund in Deutschland: In den 50 Jahren Einwanderung haben sich in Deutschland genauso unterschiedliche Milieus herausentwickelt wie in der deutschen Bevölkerung.

Entsprechend der Milieuzugehörigkeit sind auch Frauen sehr unterschiedlich was die familiären, Bildungs- und Migrationsgründe, Werte, Erwartungen und Lebensentwürfe so wie Familienplanung, Berufswahl usw. betrifft.

Die Migranten-Milieus in Deutschland 2007 Soziale Lage und Grundorientierung



Die Deutsche Öffentlichkeit, Medien, Wissenschaft, Wirtschaft und Feminismus haben, wenn es um MigrantInnen geht vor allem die schwächsten Milieus im Kopf (das konservativ religiöse und das traditionelle Gastarbeitermilieu).

Das führt bei vielen Migrantinnen und Migranten zu Frustrationen die u.a. zur Reemigration (z.B. gut ausgebildete Türkinnen und Türken)

Um jedoch alle Potentiale der unterschiedlichen Milieus sinnvoll in die Gesellschaft einzubeziehen, bedarf es einer differenzierten Wahrnehmung und Anerkennung sowie einer Weiterqualifizierung die sich an den speziellen Kompetenzen und Vorerfahrungen orientieren (Fachkräftemangel ?).

4. Schulsystem in Deutschland - Das deutsche Schulsystem erschwert oder verunmöglicht einen sozialen und beruflichen Aufstieg von armen Deutschen, Behinderten und Kindern mit Migrationshintergrund (Vernon Muñoz, UN Schulinspektor)

Folgen:

Ohne berufliche Chancen bleiben Mädchen mit Migrationshintergrund in patriarchalen Strukturen gefangen

- Obwohl Mädchen und junge Frauen mit Migrationsgeschichte mittlerweile bessere Abschlüsse haben, haben sie schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
- Junge Frauen mit Migrationshintergrund aus eher benachteiligten Milieus wählen nur 5 Berufe: Friseurin, Arzthelferin, Kauffrau im Einzelhandel, zahnmedizinische Fachangestellte oder Bürofachfrau.
- Von Frauen mit Migrationshintergrund aus den emergierenden Migrantenmilieus oder den Heimateliten und ihrer Berufswahl gibt es keine „Positivstatistik“, blinder Fleck wegen Klischees
- Vorbilder werden erst allmählich wahrgenommen und kommuniziert

5. Wirtschaft und Gesellschaft: Trotz Fachkräftemangel und demographischem Wandel verschleudert Deutschland wertvolle Ressourcen von Frauen mit Migrationshintergrund

- Interkulturelle Kompetenz
- Sprachkompetenz
- Soziale und emotionale Kompetenz (Familialismus)
- Empathie
- Konflikttoleranz durch höhere Belastungs- und Diskriminierungserfahrung
- Bessere Abschlüsse als junge Männer mit Migrationshintergrund
- Ehrgeiz und Fleiß durch stärkere Disziplinierung in den Familien und dem Wunsch ein besseres und freieres Leben als die Mütter zu führen (Mütter als stärkste Promotorinnen ihrer Töchter)
- Vereinbarung von Beruf und Familie (Vorbild: Mütter, Hilfe Familie)

6. Migrantinnen holen auf!

- Trotz erschwerten Bedingungen in Ausbildung und Beruf holen Migrantinnen auf und erzielen bessere Abschlüsse als gleichaltrige männliche Migranten
- Die Existenzgründung von Migrantinnen nimmt zu und liegt zur Zeit mit 30 % genauso hoch wie bei deutschen Frauen
- Migrantinnen gründen Unternehmen meistens aus Not sind aber dabei risikobereiter
- Als Verstärkung und Unterstützung nehmen sie familiäre und Freundschaftsnetze in Anspruch
- Sie nehmen öfter Beratungen und Mentoring in Anspruch als Männer mit Migrationshintergrund
- Sie werden ein Teil der Eliten der Zukunft

Und noch etwas: Als Frauen, die einen größeren Teil an Rücküberweisungen in die Heimatländer leisten als Männer, sind Migrantinnen weltweit auch ein wichtiges Potential für die Entwicklung in ihren Ländern (s. UN-Weltbevölkerungsbericht 2006). D.h. je besser Migrantinnen hier integriert und ausgebildet werden, umso größer und nachhaltiger ist ihr Beitrag zur Ent-

wicklung ihrer Heimatländer, auch für Frauen und Mädchen dort (Gesundheit, Ausbildung der Kinder, Investitionen, Hausbau, Existenzgründung etc.).

7. Was fehlt:

- Blickwechsel vom Defizit zum Potential
- Modernisierung des Schulsystems das adäquat auf eine Gesellschaft die durch kulturelle Vielfalt geprägt ist reagiert
- Ausbau der Ganztagschulen
- Öffnung des Arbeitsmarktes
- Mehr Mentoringprojekte und Patinnenschaften für junge Frauen mit Migrationshintergrund
- Förderung von Frauen in Naturwissenschaft und Technik
- Öffnung des Feministischen Diskurses für eine Gesellschaft der Vielfalt die auch unterschiedliche Zugänge und Positionen zulässt (Diversity Ansatz).
- Solidarität unter Frauen insgesamt mit Respekt vor der Andersartigkeit
- Keine Reethnisierung (oftmals werden soziale Probleme wie z.B. Armut, durch vermeintlich kulturelle Unterschiede vertuscht)
- Konsequente Anwendung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG)
- Bessere Aufstiegschancen von Frauen insgesamt
- Gleiches Geld für gleiche Arbeit insgesamt
- Kulturelle Vielfalt als Standortvorteil in einer globalisierten Welt begreifen

8. Literatur:

- **Viele Welten leben:** Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund, Ursula Boos-Nünning, Yasemin Karakasoglu
www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/viele-welten.property=pdf.pdf
- **Der Mikrozensus im Schnittpunkt von Gender und Migration**, Projektleiterin: Yasemin Karakasoglu und Sonja Bandorski, Sonja
www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/gleichstellung,did=89156.html
- **Vereinte Nationen – Weltbevölkerungsbericht 2006**
www.dsw-online.de/pdf/wbb_2006_zusammenfassung.pdf
- **Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland**, Sinus Sociovision
www.sinus-sociovision.de/Download/Zentrale_Ergebnisse_16102007.pdf Ende 2008 erscheint eine quantitative Auswertung der Migranten Milieus in Deutschland
- **Menschenrecht auf Bildung**, Artikel über Kritik von Vernon Muñoz am deutschen Schulsystem, www.bpb.de/themen/XQC352,0,0,Menschenrecht_auf_Bildung.html